

Personalnotizen.

-- C. Haussknecht unternimmt im Herbste eine botanische Reise nach dem Orient.

— Alois Andorfer wurde in Folge seines zwanzigjährigen Verweilens in Langenlois von der Ortsgemeinde zu ihrem Ehrenbürger gewählt.

— Friedrich Hazslinszky erhielt von der ungarischen Akademie der Wissenschaften eine Subvention behufs einer naturwissenschaftlichen Bereisung der Marmaros und wird diese Reise demnächst in Gesellschaft des Med. C. Lojka antreten.

— Adolf Steffek durchforscht gegenwärtig im botanischen Interesse die Gegend von Schemnitz in Ungarn.

— Dr. Georg Schweinfurth, welcher Mitte December v. J. seine botanische Reise (Oest. botan. Ztsch. 1863, S. 305) begonnen hatte, machte Ende Jänner einen Ausflug zum Suez-Kanal und durch das Delta, um nach interessanten Wasserpflanzen zu suchen. Mitte Februar nach Kairo zurückgekehrt, wollte er durch die Wüste nach Kosseir am rothen Meere gehen, um zunächst die nördlich und südlich von Kosseir liegenden Küstengebirge zu besuchen, zu messen und deren Vegetation kennen zu lernen.

— Dr. Franz Junghuhn hat in Folge anhaltender Kränklichkeit einen zweijährigen Urlaub nach Europa erhalten. Zu seinem vorläufigen Nachfolger bei der Chinakultur in Java wurde Van Gorkom ernannt. Inzwischen gelangte die Nachricht nach Europa, dass Junghuhn am 24. April in Lembang gestorben ist.

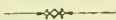
— Dr. Elias Fries hat die Direktion des botanischen Gartens zu Upsala an Professor Dr. Areschong übergeben.

— Dr. Pringsheim, ausserordentlicher Professor an der Universität Berlin, wurde zum ord. Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens an der Universität Jena ernannt.

— Dr. Heinrich Schott, k. k. Hofgärten-Direktor in Schönbrunn erhielt das Offizierkreuz und Franz Antoine, k. k. Hofgärtner in Wien, das Ritterkreuz des kais. mexikanischen Guadalupe-Ordens.

— Dr. Carl von Claus, kais. russischer Staatsrath und Direktor des pharmazeutischen Instituts zu Dorpat, starb am 12. März in St. Petersburg, nachdem er ein Alter von 68 Jahren erreicht hatte.

— Dr. Ernst Stizenberger in Konstanz ist unter dem Beinamen „Hedwig III.“ zum Mitglied der kais. L. C. Akademie ernannt worden.



Vereine, Gesellschaften, Anstalten.

— In der Sitzung der zool.-botanischen Gesellschaft am 1. Juni theilte Dr. August Vogl die Resultate seiner Untersuchungen zur näheren vergleichend-histologischen Kenntniss des Bit-

terholzes (*Lignum Quassiae*) mit. Das Bitterholz kommt im Handel in zwei Sorten vor. Die eine als echtes oder Surinam'sches Bitterholz bezeichnet, stammt von *Quassia amara* Lin. ab, einer strauchartigen in den Wäldern Surinam's einheimischen Simarubacee, während als Mutterpflanze der anderen Handelssorte, des sogenannten unechten oder Jamaika-Bitterholzes, der auf Jamaika wachsende 50—60' hohe Baum *Simaruba excelsa* DC. (*Picraena excelsa* Lindl.) angeführt wird. Wenn es auch wahrscheinlich ist, dass beide Sorten dieselbe medicinische Wirksamkeit besitzen, wie schon aus dem Umstande hervorgeht, dass verschiedene Pharmacopöen bald bloss die eine bald nur die andere, bald beide nach eigener Wahl des Apothekers zur Dispensation zulassen, so gestattet unsere Landespharmakopöe doch nur das echte Quassienholz, das Jamaika-Bitterholz verwerfend, obwohl seit einer Reihe von Jahren sich die Zufuhr des ersteren auffallend vermindert, und gegenwärtig vielleicht ganz jener des unechten Bitterholzes Platz gemacht hat. Was wenigstens bei uns zu Lande unter der Bezeichnung Surinam'sches Bitterholz im Handel angetroffen wird, ist durchaus der *Simaruba excelsa* DC. angehörig. Die nähere Untersuchung, welche sich nicht bloss auf die Handelswaare beschränkte, sondern auch auf Stammstärke der beiden Mutterpflanzen ausgedehnt wurde, ergab folgende Resultate: 1. *Lignum Quassiae Surinamense* (*Quassia amara* Lin.). Alle Elemente enger und verhältnissmässig dickwandiger, das Holz deshalb dichter. Markstrahlen bloss eine Zelle breit. Holzparenchym bloss in jahresringähnlichen Streifen; Spiroiden in Gruppen zu 2—3 und mehreren. Holzfasern verhältnissmässig dickwandiger, beiderseits sehr allmähig und lang zugespitzt mit schief gestellten spaltenförmigen Tüpfeln. Holzparenchym nur spärlich, nicht conjugirt. Spiroiden enger, meist mit harzigem Inhalt. Rinde sehr dünn, weich, faserig und zähe mit Steinzellengruppen und einer continuirlichen Steinzellschichte an der Grenze der Mittel- und Innenrinde. In den Zellen der Mittelrinde Krystalldrüsen. 2. *Lignum Quassiae Jamaicense* (*Simaruba excelsa* DC.). Alle Elemente weiter und verhältnissmässig dünnwandiger; das Holz deshalb weicher, lockerer. Markstrahlen 2—3 Zellen breit. Holzparenchym aussen in jahresringähnlichen Schichten noch zwischen diesen in selbstständigen als schlängelige, mehr weniger kurze tangential verlaufende Strichelchen erscheinenden Partien. Spiroiden meist zu zweien. Holzfasern dünnwandig, meist plötzlich mit einem Absatze (bayonettförmig) zugespitzt oder zweihörnig mit senkrecht gestellten spaltenförmigen Tüpfeln. Holzparenchym reichlich, häufig conjugirt. Spiroiden weiter, meist ohne harzigen Inhalt. Rinde dick, dicht und spröde ohne Steinzellen; in den Zellen der Mittelrinde rhomboidische Krystalle oder Krystallpulver.— J. Kerner legte für die Flora Niederösterreichs neue Weidenbastarte vor, u. zw. 12 Formen des Bastartes zwischen der *Salix incana* und *purpurea*, dann einen Bastart zwischen *S. purpurea* und *Caprea*: *Salix purpureo* × *Caprea* = *S. discolor* Host. Ferner legte er zwei für Niederösterreich neue Pflanzen

vor: *Saxifraga caespitosa* β *compacta* Koch Syn. vom Göller und *Poa caesia*, welche er in der Gegend von Herzogenburg bei St. Pölten entdeckte. — J. Juratzka legt einen von Dr. J. Milde eingesendeten Aufsatz über Equiseten vor. In demselben wird *E. pyramidale* Goldm und *E. Sieboldi* Milde ausführlich beschrieben und zum Schlusse eine Bemerkung „über die Bedeutung der Zahl der Spaltöffnungslinien für die Eintheilung der Equiseta cryptopora beigefügt. Sodann berichtet der Vortragende über neue Standorte des *Hypnum turgescens*. Als solche sind ausser jener von Tölz, wo es Molendo gefunden haben soll, noch 2 österreichische zu verzeichnen, der eine ist Heiligenblut. Bei einem an Juratzka von Dr. Sauter mitgetheilten Moose, welches von Funk bei Heiligenblut gesammelt war, lag nämlich auch ein Stückchen, welches sich als *Hypnum turgescens* erwies. Der andere ist Salzburg, wo es Fr. Bartsch in neuester Zeit, ausser dem für diese Flora ebenfalls neuen *Fissidens crassipes* entdeckte, u. z. an zwei Standorten: an grasigen feuchten Wiesen bei Anif und an der Glan. — Dr. H. W. Reichardt sprach über die *Conferva aureo-fulva* Ktzig. Vor einiger Zeit erhielt Juratzka von C. Roemer in Namiest bei Brünn, einen aus braun- und goldglänzenden Fäden bestehenden Stoff, welcher sich in ziemlicher Menge unter Wolle, welche von den Sandwichsinseln stammte, vorgefunden hatte, A. Grunow, dem Juratzka diesen einer Alge nicht unähnlichen Stoff mittheilte, bestimmte ihn als die von Kützing beschriebene und abgebildete *Conferva aureo-fulva*, jedoch mit dem Bemerkung, dass er diesen Stoff für keine Alge halte, und dass derselbe übrigens unter dem Namen Pingwar-har-jambi bekannt sei und als blutstillendes Mittel bei Wunden gebraucht werde. Dr. Reichardt, welchem Kützing von seiner *Conferva aureo-fulva* auf Ansuchen mittheilte, berichtet nun, dass dieser in Rede stehende Stoff mit dieser *Conferva* vollkommen identisch, jedoch nichts anderes sei, als die Spreuhaare von gewissen Farnen, namentlich der Gattung *Cibotium*, welche jedoch in Neuseeland, das Kützing als Vaterland der *Conferva aureo-fulva* anführt, nicht vorkommen ¹⁾. J. J.

— In einer Sitzung der ungarischen Akademie vom 2. Mai wurde eine Abhandlung von Karl Kalkbrenner gelesen, nämlich „Reise-

¹⁾ In Oudemans „Aan tekeningen etc.“ 1846 findet sich über diesen Stoff, welcher hier von *Cibotium Cumingii* abgeleitet wird, ein Näheres. Einer freundlichen Mittheilung des Herrn Dr. A. Vogl entnehmen wir, dass Oudemans in der „Nederlandsch Tijdschrift voor Geneeskunde“ 1857 (v. Bot. Ztg. v. Mohl et Schlechtendal 1857, p. 227) eine Berichtigung anführt; darnach sind zwei in Beschaffenheit und Wirkung ähnliche Drogen zu unterscheiden: a) Penghawar-Djambi aus Sumatra, die Spreuwolle von *Cibotium Barometz* J. Sm., *C. glaucescens* Kze., *C. Cumingii* Kze., *C. Assamicum* Hook. und *C. Djamianum* Hassk., wahrscheinlich Formen einer und derselben Art, sämmtlich auf Sumatra zu Hause; dieser Artikel ist synonym mit *Agnus scythicus* (*Frutex tartareus*) der Alten. — b) Pakoe-Kidang, die Spreuwolle von drei Javanischen Formen (*Alsophila lurida* Bl., *Clinocephora tomentosa* Bl. und *Balantium chrysotrichum* Hassk. Bloss diese kommt im niederländischen Handel (als Penghawar-Djambi) vor, ausserdem der Wurzelstock selbst. J. J.

bemerkungen aus der Zips“, welche vornehmlich die Pflanzenwelt jenes interessanten Ländchens schildert.

— In einer Versammlung des naturwissenschaftlichen Vereines in Graz am 30. April sprach Dr. C. Kreutzer über Herbare, und erläutert, wie ein für wissenschaftliche Zwecke bestimmtes Herbar bei unbeschränkter und unbeaufsichtigter Benützung durch Entwendung, Vertauschung und hineingebrachte Unordnung nicht nur seinen Werth bedeutend einbüßen, sondern seinem Verderben entgegengehen könne. Er spricht ferner über die zweckmässigste Einrichtung mehrerer beim Sammeln und Trocknen von Pflanzen gebräuchlicher Gegenstände, über die Erhaltung der Farbe und die Aufbewahrung der getrockneten Pflanzen. Er geht sodann auf die Feinde der Herbare über, als Schimmel und Insekten und deren Larven, erklärt alle bis jetzt gegen die letzteren vorgeschlagenen Schutzmittel als trüglich und unsicher und zeigt, wie ein Herbar, das ursprünglich rein war und gegen das Eindringen der schädlichen Thiere geschützt wird, auch unter sehr ungünstigen Umständen unversehrt bleibe. Hierauf brachte der Vortragende interessante Notizen zur Geschichte der Herbare, aus denen hervorgeht, dass die ältesten uns bekannten aus dem 16. Jahrhunderte stammen. So ist das von John Falconer, der sich lange in Italien aufhielt und es auch wahrscheinlich dort angelegt hatte, vor 1547 entstanden. Der Hortus siccus, welchen Cäsalpin dem Bischof Tornaboni schenkte, der 767 Pflanzen enthält und nun im Museum zu Florenz aufbewahrt wird, zeigt auf dem beigebandenen, von Cäsalpin geschriebenen Widmungsbriefe die Jahreszahl 1563, er muss also früher schon gebildet worden sein. Gleichzeitig damit ist das Herbar von Ulisse Aldrovandi. Jussieu besass ein Herbar, das von einem Gréault in Lyon 1558 angelegt wurde. Der Vortragende geht dann auf die neueren Herbare über, worunter er insbesondere das von Delessert in Paris hervorhebt, welches in 2900 Kästchen 90.000 Species in beiläufig 300.000 Exemplaren enthält. Zum Schlusse beschreibt er das Herbar von Linné, welches im Jahre 1784 in den Besitz von J. E. Smith in London gelangte und sich gegenwärtig bei der Linnean Society befindet. Anknüpfend an diesen Vortrag berichtete Finanzrath, Dr. A. J. Heinrich, über Versuche, Pflanzen in semen Licopodii zu trocknen, die er einst angestellt habe, die jedoch, übereinstimmend mit der Angabe Dr. C. Kreutzer's durchaus nicht zu Gunsten dieser Methode sprechen. In der Jahresversammlung am 28. Mai wurde der Vorschlag der Vereinsdirektion, die Herren: Dr. R. Charles Alexander Prior in London und Dr. C. F. Th. v. Martius, k. bair. Geheimrath und emer. Prof. an der Universität München zur Erinnerung an die zweite Jahresversammlung als Ehrenmitglieder aufzunehmen, durch Akklamation einstimmig angenommen. Nachdem der Vereinspräsident, welcher statutenmässig seine Wirksamkeit mit demselben Tage beendete, am Schlusse seiner Rede den Anwesenden den Dank für ihr Vertrauen und ihre rege Theilnahme abgestattet hatte, erhob sich Gubernialrath, Dr. W. Streinz, um warme Worte der Anerkennung

für die aufopfernde Thätigkeit des scheidenden Präsidenten auszusprechen. Schliesslich wurde die Neuwahl der Direktionsmitglieder vorgenommen. Gewählt wurden zum Präsidenten: R. v. Pittoni; zu Vice-Präsidenten: Baron Fürstenwärtner und Dr. A. Schmidt; zum Sekretär: Prof. Dr. G. Bill; zu Direktionsmitgliedern: Dr. Gallanz, Gatterer, R. v. Josch und Dr. Kreuzer.

— Gesellschaftsreise nach Konstantinopel. Zahlreichen Wünschen und Anmeldungen entsprechend, veranstalten die Redacteurs Dr. Leopold Schweizer und Franz Tuvora in diesem Jahre noch eine zweite Gesellschaftsreise nach Constantinopel. Das ausführliche mit Illustrationen versehene Reiseprogramm wird auf Verlangen durch die Gerold'sche Buchhandlung in Wien kostenfrei zugesendet. Die Gesellschaft wird sich am 20. August auf dem stattlichen Donau-Dampfer „Franz Josef“ einschiffen und folgende grössere Stationen berühren: Orsowa, Widdin, Rustschuk, Silistria, Kustendje, dann auf der Rückreise: Syra, Corfu, Triest. Der Preis einer Theilnehmerkarte ist 200 Gulden in Banknoten.

— Das Museum in Trient ist vor Kurzem in das Eigenthum der Stadt selbst übertragen und die Leitung desselben dem R. v. Sardagna anvertraut worden. Man kann daher jetzt die sichere Hoffnung hegen, dass bei den nicht gar ungünstigen finanziellen Verhältnissen und bei dem patriotischen Sinn der Bevölkerung, so wie bei der umsichtigen, aufopfernden Leitung des Sardagna, die wenigen noch vorhandenen Lücken in einer oder der anderen Sammlung wohl baldigst verschwinden werden. Ueber das Herbarium gibt uns das Giornale di Trento eine Notiz von Sardagna. Dasselbe umfasst nicht allein die vollständige Flora des Trientiner Kreises, sondern von ganz Italien — es besteht aus 9000 Arten, Varietäten etc. in wohl erhaltenen gesunden Exemplaren. — Eine grosse Anzahl von Freunden hat zur Bereicherung dieses Herbars beigetragen. Die Gebrüder Perini haben ihr reichhaltiges Herbar mit Tiroler u. a. Pflanzen übergeben; Hausmann, Hoffmann und Tappeiner haben ebenfalls Tiroler Pflanzen gespendet; Manganotti sendete Pflanzen von Monte Cenis und aus dem Veronesischen, Savi aus Toskana, Parlatores aus Sicilien, Visiani aus Dalmatien, Venturi aus verschiedenen Orten der Provinz Venedig u. s. f.; Kosteletzki, Kablik, Presl, Wagner, Pachner, Angelis u. A. haben auch freundlichst ihre Theilnahme bewiesen. Ambrosi, gegenwärtig Leiter der städtischen Bibliothek in Trient, hat eine Sammlung Pflanzen gespendet, gänzlich nach seiner Flora Tridentina geordnet, welche daher von grossem Werthe ist — nur zu bedauern ist es, dass dieses Werk sehr langsam im Druck fortschreitet; — Perini hat seine Flora Tridentina in Naturselfdruck übergeben, — von Dr. Fachini ist sehr wenig vorhanden, er war sehr zurückhaltend im Verschenken seiner Pflanzen, so wie auch in Mittheilung der Lokalitäten manch' seltener Species. Im Interesse der Wissenschaft ist es zu wünschen, dass der Eifer der Trientiner Naturforscher in keiner Richtung gehemmt werde — dieselben ihre volle Kraft dem Museum zuwenden und durch Veröffentlichung einer Fauna Tridentina

und durch baldige Beendigung der Flora Tridentina die Kenntniss dieses Kreises auch auswärtigen Naturforschern bekannt werde. — Diess wünschen wir auch den höchst eifrigen, opferwilligen Leitern des Museums in Roveredo, welches ebenfalls sehr reichhaltige, gutgeordnete Sammlungen besitzt.

— Das in Prag tagende Comité für die naturwissenschaftliche Durchforschung von Böhmen, bestehend aus Mitgliedern der naturwissenschaftlichen Section des böhmisch. Landesmuseums und der k. k. patriotisch-ökonomischen Gesellschaft hat seine Berathungen über die Feststellung des Planes genehmigt. Nach einer nochmaligen sorgfältigen Prüfung des letzteren wurde als jährliches Erforderniss eine Summe von circa 6000 fl. festgestellt, wovon auf die Durchforschungsarbeiten 3900 fl., auf die Redaktion des Berichtes, Zeichnung der Karten, Korrespondenz und kleinere Ausgaben 900 fl., auf die Drucklegungen 1200 fl. entfallen würden. Die Arbeiten des Comité's sind nachfolgende: *a*) die orographische Aufnahme des Landes (circa 900 fl. jährlich); *b*) die geologisch-agronomische Aufnahme (circa 900 fl.); *c*) die botanische Durchforschung (400 fl.); *d*) die zoologische Durchforschung (circa 400 fl.); *e*) die meteorologische Durchforschung (600 fl. und für die erste Einrichtung der Stationen 1000 fl.); *f*) die chemische Untersuchung (circa 700 fl.). — Die Beendigung der Arbeiten soll innerhalb 12 bis 15 Jahren erfolgen.

— In einer Sitzung der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur, naturhistorischer Sektion, in Breslau am 9. März sprach Prof. Cohn über die Entstehung des Travertin in den Wasserfällen von Tivoli, durch Vermittelung der Moose und Algen. Das Sabinergebiet stellt ein System von Thälern dar, die von etwa 2000 Fuss hohen, steilen, unten meist mit Oelbäumen bewachsenen, oben nackten Kalkbergen eingefasst sind, und deren Hauptfluss, der Aniene (Anio der Alten, auch Teverone genannt) durch eine tief eingeschnittene Schlucht in den weltberühmten Kaskaden von Tivoli gegen 400 Fuss in die Tiefebene der römischen Campagna sich herabstürzt. In früheren Zeiten durchfloss das ganze Wasser des Aniene vor dem Falle die Stadt Tivoli; häufige gefährliche Ueberschwemmungen aber veranlassten im Jahre 1856, die letzte Krümmung des Flusses vor der Stadt, vermittelt eines den Monte Catillo durchbohrenden Tunnels abzuschneiden, so dass die Hauptwassermasse gegenwärtig durch diesen Stollen sich in den sogenannten neuen Kaskaden herabstürzt, während der frühere, von Bernini verschönernte Wasserfall jetzt fast wasserleer ist. Dafür lässt sich aber nunmehr die Beschaffenheit seines alten Bettes um so leichter erkennen, als der von Miollis angelegte Fusspfad, durch mehrere Gallerien in seine unmittelbare Nähe führt. Das blossgelegte Bett der berninischen Kaskaden besteht, wie die ganze Umgegend, aus Travertin, der in höchst pittoresken Felsenkuppen, Zacken und Säulen tropfsteinartig gestaltet, stellenweis in Grotten (Grotte des Neptun, der

Sirenen) überhängt, aus denen noch einzelne Wasserarme hervorbrechen. Der Vortragende beschäftigte sich mit der Frage, ob diese wunderlichen Gesteinsformen durch den Wasserfall ausgewaschen, oder ob sie aus demselben abgesetzt seien. Wenn für das Erstere die Analogie mit vielen ähnlichen Bildungen spricht, die der Erosion durch Wasser ihren Ursprung verdanken, so stützt sich die letztere Vermuthung auf die allgemein anerkannte Thatsache, dass das Wasser des Anio die Fähigkeit hat, fremde Körper zu versteinern, d. h. zu inkrustiren. In der That sind alle, im Flussbett des Aniene liegenden Gegenstände, Blätter, Wurzeln, Brombeer- und Rosenranken, mit zolldicker Kalkkruste überzogen, welche einen völlig getreuen Abguss derselben bildet, ähnlich wie bei den bekannten Bouquets in der Karlsbader Versinterungsanstalt. Auch soll sich nach Angabe unseres intelligenten Führers vom Albergo della Sibilla, dieser Sinter aus dem Wasser des Aniene in kurzer Zeit erzeugen. Aus dem Fluss unterhalb der Kaskade herausgeholtte Stücke von Brombeerranken steckten in einer geschlossenen Kalkröhre von 3—6 Linien Dicke und röthlich-gelber Farbe, welche nach aussen lichter und mehr strahlig, faserig erscheint; ihre Oberfläche ist unregelmässig, kuglig warzig, an der unteren Hälfte der Röhre sehr dicht; die früher nach oben gerichtete Hälfte dagegen besteht aus traubig aneinander gewachsenen, abgerundeten, liniengrossen Kalkschuppen, welche eine krystallische, schwammig grossporige Masse darstellen. Darüber erheben sich die zierlichsten Büsche dicht verzweigter Moose (meist Hypnaceen), mit zum Theil zweizeilig gestellten eiförmigen Blättchen, von weissem Kalk völlig inkrustirt, so dass sie den zartesten Korallenbäumchen gleichen. Es lässt sich leicht nachweisen, dass diese verkalkten Moose unten in den traubig-schuppigen Kalksinter und dieser wieder in den dichteren Travertin übergeht. Auch aus dem letzteren ragen an der Unterseite der Kalkeylinder die grünen Spitzen von Moosen hervor, deren tiefere Theile in den Kalk eingeschlossen sind. Ausserdem zeigt die ganze freie Oberfläche dieser Cylinder spangrüne Färbung, und löst man Stückchen des Sinter in Salzsäure auf, so bleiben dicke grüne Polster von Algen (*Oscillarinen*, besonders *Hypheotix Naegeli* Kg.) zurück, zwischen denen sich die nunmehr freigelegten, nach Zerstörung der Blättchen meist aus den bräunlichen Stämmchen bestehenden Moose erheben. Auch die konfervenartigen Vorkeime und Wurzelfäden der letzteren tragen bei zur Bildung des dichten vegetabilischen Geflechts, zwischen dem sich der Kalk abgeschieden hat. Offenbar bietet diese Moos- und Algenvegetation, deren genauere Schilderung und Bestimmung anderwärts erfolgen wird, die primäre Ursache für die Ausfällung des Sinters aus dem Wasser des Aniene indem diese Pflanzen zu ihrer Ernährung die Kohlensäure absorbiren, durch welche allein der Kalk und die übrigen Karbonate im Wasser aufgelöst waren; ohne diese chemische Einwirkung der Pflanzen lässt sich durchaus kein Grund absehen, wesshalb jene Stoffe am Boden des Flusses aus ihrer Lösung auskrystallisiren sollten. Da die Moose

an der Spitze beständig weiter wachsen, auch wenn ihre unteren Theile abgestorben sind, wie dies jedes Torfmoor zeigt, so müssen die Kalkröhren auch fortdauernd an Dicke zunehmen. Der allmälige Uebergang der korallenartigen Moosinkrustationen in dichten Travertin lässt sich in alle Zwischenstufen verfolgen; er hängt offenbar mit der porösen Beschaffenheit derselben zusammen, durch welche sie sich stets reichlich mit Wasser vollsaugen und den einmal ausgefüllten Kalk nach den Gesetzen der Diffusion fort und fort durch neue Moleküle ersetzen. In derselben Weise, wie sich nach unseren Beobachtungen die Kalkröhren um die Blätter und Ranken im Anienewasser durch den Einfluss kryptogamischer Pflanzen erzeugen, ist höchst wahrscheinlich auch die Bildung der Travertinfelsen vor sich gegangen, welche die ganze Felsschlucht des Aniene bis zu 650' Höhe auskleiden und dem Grundgestein dieses Thales, dem Apenninenkalk auflagern; sie sind das Produkt der in verschiedenen Zeiten an verschiedenen Stellen und in verschiedener Mächtigkeit sich herabstürzenden Wassermassen des Anio, welche, wie alle Wasserfälle, mit Moosen und Algen ausgekleidet sind; bekanntlich bestehen diese Felsen durchweg aus Kalkcylindern, die Pflanzenreste einschliessen und aneinanderliegend, zu grösseren Felsmassen zusammengekittet sind. Ein ähnlicher Travertin, der auf gleiche Entstehung hinweist, findet sich auch oberhalb Rom's am Tiber in den senkrechten Felswänden des Pontemolle, wie an der berühmten Cascata di marmo bei Terni. Ob die dichten Travertine, welche unterhalb Tivoli am Fusse des Sabinergebirges in der Nähe des ebenfalls unter Einfluss der Pflanzen Kalksinter absetzenden Lago di Tarta, sowie an vielen andern Stellen der römischen Campagna gebrochen werden, und das Baumaterialie zu den herrlichen Bauten der ewigen Stadt in alter und neuerer Zeit geliefert haben, sowie die in den Aquaedukten, besonders der Aqua Claudia sich absetzenden alabasterartigen Kalksinter ihre Entstehung ebenfalls der Vegetation verdanken, liess sich aus Mangel an entscheidenden Beobachtungen nicht feststellen. Die Beobachtungen über die Entstehung des Travertin schliessen sich an die Sinterbildungen, welche der Vortragende am Karlsbader Sprudel unter Einwirkung thermaler Oscillarien beobachtet und in den Abhandlungen der schlesischen Gesellschaft, Naturwissenschaften 1862, Heft 2, p. 35 beschrieben hat ¹⁾. Grube. Roemer.,

— Der kryptogamische Reiseverein in Dresden hat für den heurigen Sommer Dr. Klinggräff zum Reisenden gewählt, und mit der Exploration der Ostseeländer beauftragt. Der gute Name dieses Botanikers lässt ein befriedigendes Resultat erhoffen, was um so wünschenswerther ist, als manche Unzukömmlichkeiten, die sich im ersten Vereinsjahre, wohl unberechneter Weise, einfanden, in der Folge hintanzuhalten wären.

— Bekanntlich finden in Belgien alljährlich durch Privatgesellschaften veranstaltete Pflanzenausstellungen statt, bei welchen der

¹⁾ Oesterr. botan. Zeitschrift. 1862. S. 406 und 412.

König und die Mitglieder der königlichen Familie goldene Medaillen als Preise aussetzen. Die Brüsseler Gartenbaugesellschaft „Flora“ führt den Titel einer königlichen Gesellschaft. Ihre diessjährige Ausstellung, bei welcher ausser den königlichen Preisen noch 350 Medaillen, worunter 15 goldene, von der Gesellschaft selbst vertheilt wurden, übertraf alle früheren. In einem eigens dazu gebauten grossartigen Gebäude waren mehr als 20.000 Pflanzen ausgestellt. Die Einsendungen waren natürlich vorzüglich aus Belgien selbst erfolgt, doch hatten auch Holland, Frankreich, England und die Rheinlande ein ansehnliches Contingent gestellt. Der bekannte Reisende Linden, Administrator der „Flora“, verband mit der diessjährigen Ausstellung den Gedanken, alle berühmten Gärtner und Botaniker einzuladen, sich zu einem internationalen Gartenbaukongresse zu vereinen und dadurch eine jährlich wiederkehrende in verschiedenen Städten zu haltende Versammlung von Gelehrten und Fachmännern dieses speciellen Zweiges zu gründen. Dieser Gedanke wurde in allen Theilen Europa's günstig aufgenommen. Dem ersten versammelten Kongresse wohnten gegen 500 Personen aus allen Ländern Europa's bei. Der nächste Kongress wird in Utrecht stattfinden. Bei der am 1. Mai erfolgten feierlichen Preisvertheilung erschien der König persönlich und vertheilte ausser den Medaillen noch ungefähr zwölf Leopoldorden. Bei dieser Gelegenheit wurde von dem Könige auch eine Anzahl von an einem Bande zu tragenden Arbeitermedaillen (Médailles d'ouvriers) vertheilt, eine sehr zweckmässige Auszeichnung für geschickte und ordentliche Arbeiter.

Literarisches.

— Die Kultur der Alpenpflanzen. Von A. Kerner. Innsbruck, bei Wagner. 1864. — Obwohl der Pflege der Alpenpflanzen viele Aufmerksamkeit gewidmet wurde, so fehlte doch bis jetzt ein Werk, welches die bei der Kultur der Alpen zu beobachtenden Principien wissenschaftlich erörterte und aus den so gewonnenen Praemissen Schlüsse für die Praxis zöge. Diesem Bedürfnisse abzuhelfen, ist die Tendenz des vorliegenden Buches. Der gestellten Aufgabe ist der Herr Verfasser, wie nicht bald ein anderer Botaniker gewachsen. Denn er ist ein tüchtiger Kenner unserer einheimischen Flora; er lernte die Lebensbedingungen der Alpenpflanzen auf zahlreichen Ausflügen in die verschiedensten Theile der Alpen unseres Kaiserstaates kennen; er ist ein gewiegter Pflanzengeograf und der geniale Schilderer des Pflanzenlebens der Donauländer; er hatte endlich in den letzten Jahren als Direktor des botanischen Gartens in Innsbruck und als Gründer der dortigen Anlage von Alpenpflanzen reiche Gelegenheit, die gesammelten Erfahrungen praktisch zu verwerthen. Dem gemäss entspricht das vorliegende Werk nicht nur vollkommen allen Anforderungen, welche man an dasselbe stellen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1864

Band/Volume: [014](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften, Anstalten. 225-233](#)